



Stuttgarter



Künstlerbund  
seit 1898



Richard Böhmer

Kristin Maria Hachenberg

Peterpaul Koch

Bernd Mückenhaupt

Michael Paus

Gudrun Renner

Silvia Stüven



**Fotografen**

# Ausstellung

**23.Sept. 2013 bis 26.Okt. 2013**

täglich von 9:00 bis 1:00 Uhr durchgehend geöffnet  
70173 Stuttgart - Schloßplatz 2 - Café Künstlerbund

# Richard Böhmer

## Vita

Geboren 1947 in Rostock

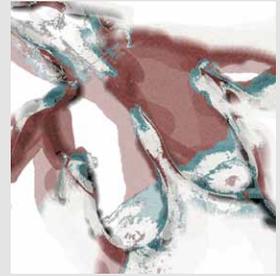
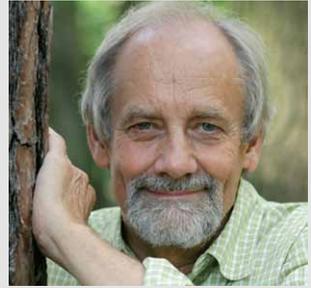
Ausbildung: Grundlagen der Fotografie in der Schulzeit; Leitung mehrere Jahre des schuleigenen Labors; Teilnahme an diversen Workshops in Deutschland, Frankreich, Griechenland, Lanzarote und Ungarn; Verwendung der Kameras von Kleinbild bis zur 8x10 inch Fachkamera; Leitung von eigenen Workshops. Themenschwerpunkte: Landschaftsfotografie, Bäume, Blumen, Menschen, Akt und diverse spezielle Themen (Sandwichtechnik, Solarisation, ...)

Ausstellungen: Burg Kalteneck (1997, 1999, 2000, 2002), Künstlercafé (seit 2002), Heilbronn (2006), Pforzheim(2008), Remshalden(2009), Bistro Ackermans (2011), Anglo-German-Institut (2011), Galerie Ernst (2011)

Mitgliedschaften: Stuttgarter Künstlerbund, IBM Fotoklub, DVF (Deutscher Verband der Fotografie)

Meine Ideen und Anregungen entwickeln sich bei mir zu groben Bild-Vorstellungen. Diese versuche ich mit der Kamera zu realisieren. Mit den Ergebnissen erfolgt die finale Bearbeitung am Computer, bis meine ursprüngliche Bild-Idee umgesetzt ist. Diesmal malte ich mit Fotos Bilder.

Die Malerei ist schon mehrere Jahrtausende alt. Die Fotografie gibt es erst seit etwas mehr als 150 Jahre. Beide Entwicklungen haben eine sehr unterschiedliche technische Ausgangsbasis. Früher haben die Maler ihre Motive mit Skizzen festgehalten, diese dienten dann als Gedankenstütze für ihre späteren Werke. Seitdem die Nutzung von Fotoapparaten immer einfacher wurde, nutzten die Maler auch diese Technik und ersetzten das Skizzenbuch durch den Fotoapparat. Fotografen bildeten zunächst mit sehr einfachen Kameras nur monochrom die Realität ab. Später wurden diese fotografischen Abbilder mit neuen technischen Möglichkeiten auch in Farbe möglich. Im Zeitalter des fotografischen Films wollten die Fotografen nicht nur das Gesehene abbilden, sondern sie fingen an zu experimentieren, um die realistische Abbildung zu verändern. Diese Entwicklung bezeichnet man als künstlerische Fotografie.



„Durch die digitale Revolution wurde das Arbeiten, Verändern und Modifizieren von Fotos noch erleichtert. Mit den hier ausgestellten Fotos wurde der Versuch unternommen, die Bilder so zu verändern, dass sie auf den ersten Blick wie gemalte Werke erscheinen. Als Grundlage wurden digitale Fotos genommen, die über verschiedene Programm-Filter so verändert wurden, dass ein Eindruck der abstrahierten Wirklichkeit entstand. Die Bilder heißen Marilyn in Anlehnung an einen berühmten Hollywood Star.“

*Richard Böhmer*

# Kristin Maria Hachenberg

## Vita

Vita

Geboren und aufgewachsen in Berlin

Verheiratet, drei Kinder

Lebt in Stuttgart und Berlin

Ausbildung und künstlerische Entwicklung

Architekturstudium TU Berlin

Seit 1970 freiberufliche Tätigkeit im Bereich Städtebau/Architektur in Berlin, Essen, Hannover und Stuttgart  
Fotografie, Freihandzeichnen sowie Verfassen von Prosa als berufsbegleitende künstlerische Tätigkeiten

Seit 1990 Vertiefung der künstlerischen Fotografie.  
Die Faszination des Unwesentlichen, eher Verborgenen charakterisieren die Fotoarbeiten  
Anfänglich analoges Arbeiten, z.Z. nur noch digitale Fotografie,  
Aufnahmen realer Situationen – keine Inszenierungen

Ausstellungen Fotografie

Seit 2007 zahlreiche Einzelausstellungen  
sowie Ausstellungenbeteiligungen

Mitgliedschaften

Stuttgarter Künstlerbund e.V. seit 2007  
Württembergischer Kunstverein  
Gesellschaft für Fotografie (Gff)  
Deutscher Verband für Fotografie (DVF)

## HERBSTFLUSS I, II, III

Wasserflächen können unter bestimmten Bedingungen zu Projektionsflächen für neue sich ständig verändernde Bildschöpfungen werden, Auslöser sind wechselnde Lichtverhältnisse, Wind oder Windstille oder die eigene Fließbewegungen des Wassers.

Diese Bilder existieren jedoch nur für einen kurzen Moment und schaffen jeweils einmalige, verfremdete Abbilder der Realität. Sie faszinieren durch ihre unerwartete grafische Wirkung – wie die Beispiele von Brückengeländern und Baumkronen zeigen – gelegentlich auch durch eine intensive Farbigkeit.



„Charakteristisch für alle Wasserspiegelungen ist ihre Kurzlebigkeit. Die Motive sind flüchtig, sie zerfließen sofort und es entstehen neue Formen, Figuren und Farben oder sie verschwinden ganz. Wasserspiegelungen zu beobachten und fotografisch zu fixieren gehört mit zu den faszinierendsten Themen meiner Arbeiten. Die gezeigten Aufnahmen sind im Herbst 2011 an der Spree in Berlin entstanden.“

*Kristin Hachenberg*

# Peterpaul Koch

## Vita

Peterpaul Koch, geboren in Berlin.

Nach einer Lehrzeit zum Industrieschneider für Damenmäntel und Kostüme wollte er anschließend zum Modezeichner ausgebildet werden. Dieser Wunsch konnte aber aus Kostengründen nicht verwirklicht werden.

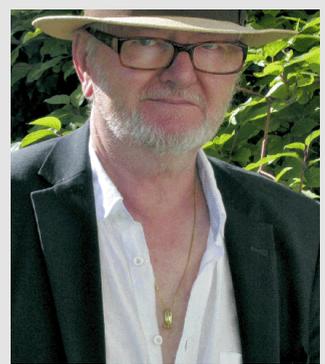
Zur selben Zeit nahm er Mal- und Zeichenunterricht bei dem Berliner Maler Wilhelm Körber. Nach dem er jedoch eine Edixa-Kamera erstanden hatte, war es erst mal aus mit dem Kunstunterricht.

Er fotografierte ein Industrieunternehmen in Westberlin. Ein Foto aus dieser Serie wurde in der Westberliner Mittagszeitung „Der Abend“ veröffentlicht. Es folgten Aufnahmen für die IHK und anderen Unternehmen in Westberlin. Dann fotografierte er für Sportzeitungen (Kicker und Fußballwoche), für Tageszeitungen, für einen Kalenderverlag usw.

Seit Anfang der siebziger Jahre hat er sich wieder mehr mit der Kunst beschäftigt. Mit Malerei und vor allem mit künstlerischer Fotografie, die in Westberlin seit Ende der sechziger Jahre einen ungeheuren Aufschwung erfahren hatte. Trotz Ausstellungsbeiträgen blieb die Kunst für ihn aber nur ein Nebenprodukt.

Das änderte sich in den neunziger Jahren und Peterpaul Koch begann mit Fotografie und Zeichnen seine Vorstellungen von Kunst zu realisieren. Heute beschäftigt er sich hauptsächlich mit Collagen, Fotomontagen und Zeichnungen im Stil der Pop Art sowie mit dem Siebdruck. Seine Kamera hat er 2011 beiseite gelegt.

Dann kam der Tag, an dem er von einer Begegnung inspiriert wurde. Die Begegnung ist groß gewachsen und blond, also beste Voraussetzungen, um fotografiert zu werden. Sie ist ein Modell, wie es der bekannte Fotokunstkritiker Klaus Honnef einmal so beschrieben hat: „Das Modell strotzt von Leben, von physischen Dasein, von körperlicher Gegenwärtigkeit“. Und so holte Peterpaul nach 2 Jahren seine Nikon hervor und fotografierte wieder.



„Aus der Fülle der Fotografien hat er 3 Aufnahmen für diese Ausstellung ausgewählt, die als Fine Art Print mit einem Epson 11880 auf Hahnemühle Photo Rag 310 g. gedruckt wurden. Die Bilder zeigen nicht nur eine Frau die im Leben steht, sondern auch eine nachdenkliche Frau, die sich ihrer Ausstrahlung wohl bewusst ist. Als Titel hat er für diese Bilder den französischen Filmtitel „Eine Frau ist eine Frau“ gewählt.“

*Peterpaul Koch*

# Bernd Mückenhaupt

## Vita

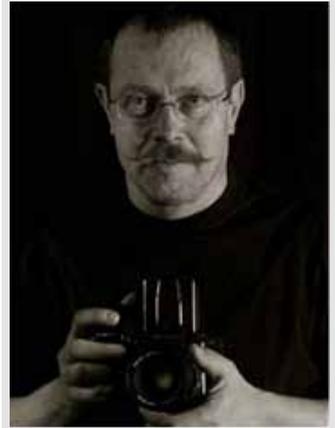
- 1957 geboren in Stuttgart
- 1974 erste eigene Kamera (Minox C)
- seit 1975 eigenes Fotolabor
- 1980 Mitglied der Werkstatt für Fotografie bei H.J.Kaeppler  
Beteiligung an mehreren Ausstellungen
- 1990 Ausstellung über die vergangene DDR
- 1992 experimentelle Portrait- und Akt-Fotografie im Studio
- seit 1999 2.Vorstand im Stuttgarter Künstlerbund
- 2002 langsamer Einstieg in die Digitalfotografie
- 2010 Ausstellung „gespiegelte Gesichter“ (Digitalfotografie)
- 2011 Laborauflösung, nur noch SW-Filmentwicklung

zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen

Zu den gezeigten 3 Bildern:

Die Unmöglichkeit einer Liebe - der Titel suggeriert dem Betrachter ein tiefgründiges Auseinandersetzen mit einem philosophischen Problem: der Triptychon wurde nach einer, heutigen Verhältnissen nach, komplizierten Art hergestellt: die digitale Dateien (bzw. eingescannte Negative) wurden am Rechner bearbeitet, negativ ausgedruckt und dann konventionell auf Fotopapier in der Dunkelkammer im Kontakt aufbelichtet.

...und genau darauf, auf die Liebe zur früheren Fotografie und auf das Vergangene der Dunkelkammerarbeit, bezieht sich der Titel. . . wobei auch generell sinnvolle Titel in Frage gestellt werden.



„Fotografie ist eine Bildsprache - die einzige Sprache, die überall auf der Welt verstanden werden kann. Das macht sie wertvoll und einzigartig. Doch so wie das gesprochene oder geschriebene Wort intelligent eingesetzt werden kann um Wissen zu vermitteln, Ideen auszutauschen und den Geist zu stimulieren, oder aber dafür, als Geplapper verschwendet zu werden, so kann Fotografie dem Betrachter etwas Wertvolles geben oder seine Zeit mit visuellem Blabla vergeuden.“

*Andreas Feininger 1993*

# Michael Paus

## Vita

Geboren 1960 in Rinteln an der Weser

Abitur in Rinteln

Studium der Luft- und Raumfahrttechnik in Braunschweig

Gearbeitet für verschiedene Firmen und Institutionen im Bereich Luft- und Raumfahrt

Promotion an der Universität Stuttgart.

Heute selbständiger Unternehmer (Geschäftsführer der mpMediaSoft GmbH).

Seit vielen Jahren Beschäftigung mit der Fotografie.

Künstlerischer Schwerpunkt heute im Bereich der inszenierten People-Fotografie - meist im eigenen Studio.

Verschiedene Ausstellungen und Preise (z.B. zweifacher Baden-Württembergischer Fotomeister im Deutschen Verband für Fotografie).

Mitglied im Stuttgarter Künstlerbund, dem Deutschen Verband für Fotografie und dem Fotoclub Camera 66 – Bad Cannstatt, dessen 1. Vorsitzender ich bin.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Bei drei Bildern sind das dann also mehr als 3000 Worte. Das sollte zumindest für eine Kurzgeschichte reichen. Da die Bilder für diese Ausstellung auf genau dieses Maß limitiert sind und auch ein entsprechender Zusammenhang zwischen den Bildern erkennbar sein soll, möchte ich einfach mal versuchen eine Geschichte in drei Bildern zu erzählen. Um es dem Betrachter nicht zu einfach zu machen werden viele Klischees bunt durcheinander gewürfelt wobei jedoch ein roter Faden erkennbar bleibt.

Michael Paus -Schönaicher Str. 3 - 70597 Stuttgart  
www.paus-photo.de



„Ein Matrose führt an einem Kai sein Haustier aus und versucht offenbar dabei auch noch etwas erzieherisch tätig zu werden. Man erkennt die Location unschwer als Venedig, was bekanntlich am Wasser liegt, wie man es für einen Seemann erwarten würde – aber warum trägt der Matrose Latex und das Haustier passend dazu auch kein Fell, wie man es erwarten würde – und warum ist der Matrose kein Mann und das Haustier kein Hund, wie man es erwarten würde – und überhaupt, warum ist die Frau nicht blond, wie man es hier erwarten würde? Fragen über Fragen – aber dafür ist eine Geschichte ja da.“

*Michael Paus*

# Gudrun Renner

## Vita

1943 in Frankfurt/ Main geboren

verheiratet, zwei Kinder, lebt in Böblingen.

Chemiestudium am Institut Fresenius.

Erstellung von Fotoserien für die Industrie.

Fotoreportagen im eigenen Labor.

1980 Mitglied der Werkstatt für Fotografie bei H.J.Kaeppler.  
Workshops über Table Top, Lichtführung, Umgang mit Farbe,  
bis hin zum Portrait.

1994 Mitglied im Stuttgarter Künstlerbund e.V.

1995 Mitglied im Böblinger Kunstverein e.V.  
Im gleichen Jahr zuständig für Pressearbeit im Stuttgarter Künstlerbund  
bis 2008

Einzelausstellungen und Gruppenbeteiligungen seit 1980

Menschen, mit all ihren Gefühlen, ihren Träumen, ihrer Verzweiflung und ihrer Liebe zum Ausdruck zu bringen, ist Motivation meiner Fotografie.  
Ich beobachte und versuche symbolhaft ihre Empfindungen darzustellen.  
Ein Künstler lebt mit seinen Ideen und Fantasien und die habe ich, wenn ich alltägliche Gegenstände sehe und sie in Verbindung bringe mit einem Gespräch, einem Buch oder z.B. einer Zeitungsnotiz.



„So hat mich eine defekte große Glühbirne, die ich in den Katakomben des Stuttgarter Fernsehturms fand, zu den hier gezeigten, inszenierten Fotografien inspiriert.  
„Dem Leben eine Chance geben“  
Ein Mensch, niedergeschlagen, ausgebrannt (wie die Glühbirne), verzweifelt am Leben. Es braucht Zeit, um Hoffnung zu schöpfen, wieder die Kraft und den Mut zu finden, Neues noch Unbekanntes zu wagen.  
Das Ei soll diesen Neuanfang symbolisieren.“

*Gudrun Renner*

# Silvia Stüven

## Vita

geb. 1942 in Berlin

Studium der Gebrauchsgrafik an der HfBK Berlin  
und an der Akademie der Künste Stuttgart

1964 - 1965 Zeichnerin in Böblingen/Tannenbergl bei der Trickfilmfirma  
DR.MUNCK zusammen mit dem Künstler Hellmut Ehrath.

1964 Eintritt in den IBM Fotoklub  
Fernstudium an der Famous Photographers School

1982-1986 Erlernen der Porzellanmalerei in Paris

1986 Eintritt in den ehninger kunstkreis

1992-2002 Vorstandsarbeit  
Einrichtung der eigenen Werkstatt für Porzellanmalerei  
Dozentin bei der VHS Böblingen  
Kreativkurse für Kinder

2000 Einrichtung des Arbeitsplatzes für digitale Bildbearbeitung

2008 Eintritt in den Stuttgarter Künstlerbund

## Einzelausstellungen:

2001 Volksbank Schönaich,

2004 und

2006 Rathaus Ehningen

2012 Stuttgarter Künstlerbund

Gruppenausstellungen mit dem IBM-Fotoklub und jährlich mit dem  
ehninger kunstkreis und dem Stuttgarter Künstlerbund

Bei dem „HUND“ sind es Moose und Flechten an der Grundmauer der Martinskirche in Sindelfingen. Während sein Körper in der oberen Bildhälfte trocken erscheint, schwimmt er unten im trüben Wasser, nur eine Pfote und ein undefinierbarer irritierender Fleck ragen aus dem Tümpel, er scheint nach einer Beute zu greifen.

Zu den „UNTIEREN“ inspirierte mich das fragmentarische Relief an einer Mauer vor der Stadt LUCCA in der Toscana. Vermutlich war das der verwitterte Rest einer Kriegerdarstellung, jedenfalls etwas bedrohliches. Mit dem digitalen Pinsel fuhr ich einige Umrisslinien nach, die ein böses UNTIER entstehen ließen. Es war nicht vorher in meinem Kopf, sondern ist beim Zeichnen hervorgetreten. Da es mir überlassen war, für welche angedeuteten Linien ich mich entschied, wurden zwei verschiedene Tiere geboren, in unterschiedlichen Farben einmal nach rechts, einmal nach links blickend. Sie sind nicht durch Klone und Spiegeln entstanden, sondern eigene Individuen.



„Die Grundlage für diese Bilder sind Fotografien von Strukturen auf Mauerwerk. Meine Fantasie gaukelt mir gern hinter dem realen Erscheinungsbild ein „SIEHT AUS WIE...“ vor.

*Silvia Stüven*